

Reinhard M. Nikschick



Bessere Videos drehen

Ein Leitfaden zu Recherche, Story,
Aufnahme, Schnitt und Effekten



Hinweis des Verlages zum Urheberrecht und Digitalen Rechtemanagement (DRM)

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses E-Book, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Mit dem Kauf räumen wir Ihnen das Recht ein, die Inhalte im Rahmen des geltenden Urheberrechts zu nutzen. Jede Verwertung außerhalb dieser Grenzen ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Je nachdem wo Sie Ihr E-Book gekauft haben, kann dieser Shop das E-Book vor Missbrauch durch ein digitales Rechtemanagement schützen. Häufig erfolgt dies in Form eines nicht sichtbaren digitalen Wasserzeichens, das dann individuell pro Nutzer signiert ist. Angaben zu diesem DRM finden Sie auf den Seiten der jeweiligen Anbieter.

Beim Kauf des E-Books in unserem Verlagsshop ist Ihr E-Book DRM-frei.

Viele Grüße und viel Spaß beim Lesen,

Ihr mitp-Verlagsteam



Reinhard M. Nickschick

Bessere Videos drehen

**Ein Leitfaden zu Recherche, Story,
Aufnahme, Schnitt und Effekten**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7475-0542-7

1. Auflage 2023

www.mitp.de

E-Mail: mitp-verlag@sigloch.de

Telefon: +49 7953 / 7189 - 079

Telefax: +49 7953 / 7189 - 082

© 2023 mitp Verlags GmbH & Co. KG, Frechen

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Katja Völpel

Sprachkorrektorat: Petra Heubach-Erdmann

Covergestaltung: Christian Kalkert

Coverbild: TarikVision/stock.adobe.com

Satz: Petra Kleinwegen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
Begeisterung	11
Ernüchterung	12
Für wen ist dieses Buch?	13
Technik-Voraussetzungen	15
Was dieses Buch nicht kann	15
1 Video kann jeder	17
Was sind NUR-Videos?	17
Video ist Teamwork	18
Videos machen – kostet Zeit	20
2 Begriffe und Technik	21
Zum besseren Verständnis	21
Bild	21
Einstellung	21
Sequenz, Szene	21
Video/Film	21
Mehrteiler	21
Gourmetkoch schält Kartoffeln	22
Bildformate	23
Bildauflösung	24
Bildpunkte – je mehr, desto besser?	25
Framerate	25
Speicherbedarf pro Bild / Minute / Stunde	26
Videoparameter-Beispiele	27
3 Erst die Idee – dann die Geschichte	31
Eine Idee – woher nehmen?	31
Kinder und Familie	32
Schulen und Berufsausbildung	34
Arbeit, Wirtschaft	35
Pilotprojekt und Verwaltung	36
Kirche & Co.	38
Forschungsprojekte	39

	Schreib(werk)zeug von Profis	39
	Tolle Idee – und was nun?	40
	Recherche	41
	Die Sache mit den W-Fragen	43
	W-Fragen: Online-Tool	45
	Das achte W	48
	Von der Idee zur Geschichte	48
	Fakten ordnen und aussortieren	48
	Mit dem Zettelkasten zur Story	49
	Storytelling auf Griechisch	50
	Zeile für Zeile	55
	Gestaltungsmittel festlegen	57
4	Was die Kamera zeigt	59
	Einstellungsgrößen	59
	Totale	60
	Halbtotale	62
	Amerikanische	64
	Halbnah	65
	Nah	66
	Groß	68
	Detail	69
	Die Reihenfolge macht's	71
	Die Five-Shot-Regel	72
	Perspektiven	74
	Top Shot	75
	Untersicht	76
	Froschperspektive	77
	Normalsicht	78
	Vogelperspektive	79
	Aufsicht	79
	Die Kamera in Aktion	80
	Aus der Hand drehen	80
	Kamerahaltung	81
	Schwenken	82
	Variante 1	83
	Variante 2	83
	Zoomen – optisch und digital	85

Stativ verwenden	86
Chance der Wahl	87
5 Auf Dreh	89
Drehorte	89
Requisiten und Bekleidung	90
Das Teuerste beim Dreh – keine Datensicherung	90
Datensicherung in einer Cloud	91
Datensicherung auf dem Laptop	91
Oft kommt es anders	93
6 Videoschnitt	95
Videoschnitt nur eine Art Müllentsorgung?	95
Nichtlinearer Schnitt	96
Vor dem Schneiden	97
Timeline	98
Timecode	99
Videoschnitt allgemein	101
Verketten	102
Lösen	102
Einsetzen	102
Eliminieren	102
Ersetzen	102
Versetzen	103
Kdenlive	103
Quellen für Kdenlive	104
Der Schnittcomputer	104
Speicher intern / extern	104
Monitor(e)	105
Kdenlive installieren und starten	106
Programmaufbau	106
Festplatten- und Datenordnung	108
Projekt anlegen / speichern	109
Material übernehmen	110
Clips und Fader	112
Kdenlive – Timeline	113
Normal Mode	113
Overwrite Mode	114
Insert Mode	114

	Werkzeuge zum Videoschnitt	114
	Die ersten Schnitte	115
	Übung macht den (Schnitt-)Meister	118
	Verketteten in Kdenlive	118
	Lösen mit Kdenlive	118
	Einsetzen in Kdenlive	119
	Eliminieren in Kdenlive	121
	Ersetzen mit 3-Punkte-Schnitt	122
	Versetzen in Kdenlive	124
	Projekte reparieren in Kdenlive	125
7	Interviews	129
	Weshalb Interviews?	129
	Interviews vorbereiten	129
	Gesprächsführung	130
	Interviews – sagen mehr als Worte	131
	Mobil und beweglich	134
	Tricks und Tipps für Interviews	135
8	Kommentar	137
	Weshalb Kommentare?	137
	Kommentare vorbereiten	137
	Kommentar gestalten	138
	Häufige Kommentarfehler	140
	Der Kommentarsprecher	140
9	Auditives	143
	Audio fürs Video	143
	Audio-Quellen	143
	O-Töne und Atmos	144
	Atmos und Geräusche – selber aufnehmen	145
	Alternativ – die Audio-App	147
	Smartphone 2 – mit Audio-App	147
	Die Wellenformdarstellung	148
	Audio synchronisieren	149
	Atmos und Geräusche – online und free	151
	Sprecheraufnahmen mit Handy	153
	Musik im Video	154

	Musik aus dem Netz	156
	Haste Töne?	156
	Audio bei Kdenlive	156
	Audio importieren	156
	Audio in der Timeline	157
	Audio schneiden und bearbeiten	158
	Effekte	161
	Normalisieren	161
	Compressor / Expander	162
	Bildgenau mit Keyframes	163
	Bis zum Audio-Mix	165
10	Titel & Effekte	167
	Text im Video	167
	Titel einfach und noch schöner	171
	Die Bauchbinde	173
	Bildkorrekturen	176
	Dreh zur falschen Tageszeit	177
	Farbe und Weißabgleich	179
	Fotos im Video	180
	Nachdreh zu Hause	183
	Chroma-Key-Technik	184
	Chroma-Key-Hintergrund	185
	Chroma-Key-Licht	185
	Nachträgliche Vereinigung	185
11	Rechtsfragen	191
	Recht für Videoamateure	191
	Betroffene Rechtsgebiete	192
	Aspekte aus dem Persönlichkeitsrecht	192
	Ein Blick in das Urheberrecht	194
	Lizenzrecht und GEMA	195
	Lizenzen für schöpferisches Gemeingut – CC	196
	Aufnahmen mit Kindern und Jugendlichen	198
	Im Meer sozialer Medien	198
	YouTuber & Co	199
	Der Check vor dem Dreh	200

12	YouTube	201
	Konto einrichten	201
	Viele Clips – ein Video	202
	Ist es vorbei?	206
	Anhang	207
	Link- und Literaturverzeichnis	207
	Danksagung des Autors	210
	Stichwortverzeichnis	211



Einleitung

Ideen kommen von allem.

Alfred Hitchcock 13.08.1899 - 29.04.1980

Begeisterung

Mit dem nagelneuen Handy erfüllte sich der lang ersehnte Wunsch: Videos auf Knopfdruck. Das Superhandy aus der Hosentasche holen – und los. Bunte Bilder in großartiger 2K-Auflösung auf den Bildschirm zaubern, der Traum beginnt.

Ein Schwenk über Omas Kuchentafel, die Autofahrt in den Urlaub, vorbei an endlosen Bergketten, Frau und Kinder beim Einkauf auf einem südländischen Markt – die Videobegeisterung in der Familie ist grenzenlos.

Zur Jahresversammlung im Sportverein viel Anerkennung für den Videofilmer. Die ganze Truppe im Umkleideraum, einige unter der Dusche, verwickelte Ausschnitte des verlorenen Pokalspiels, das kalte Buffet, Abreise der gegnerischen Mannschaft, Ende. Alles selbst gefilmt mit dem Handy.

Zur Unternehmensvorweihnachtsfeier sollte sich jeder etwas Kulturelles überlegen. Klar, ein Video mit Aufnahmen vom Grillfest im vergangenen Sommer, kauenden Kolleginnen und Kollegen, Bierkisten, liebevoll gebastelter Tischdekoration. Jedes Teammitglied ist auf Video zu sehen, auch eine frühere Mitarbeiterin, die bis zu ihrem Ruhestand für die Post im Unternehmen zuständig war. Als im Video die etwas unscharfe Stelle mit der kollektiven Reparatur des motorbetriebenen Schweinespießes läuft, schmunzelt selbst der eher humorlose Chef und murmelt wohlwollende Worte. Später und mit einem Bier in der Hand entsteht während eines vertrauten Gesprächs die Idee, ob mit einem kleinen Video vielleicht, nur mal versuchsweise, im Unternehmen etwas gemacht werden könnte, es muss ja auch nicht so aufwendig sein. Vielleicht im Bereich Vertriebsunterstützung interessierten Kunden die Produkte per Video erklären. Überhaupt, die Firma mit einem Video in den sozialen Medien vorstellen oder zumindest auf der Homepage des Unternehmens, das wäre doch echt was Modernes.

Es läuft bestens mit dem neuen Handy. Das Modell hatte ja auch etwas mehr gekostet als ein »Normales«. Eine lohnenswerte Investition? Bestimmt!

Ernüchterung

Geraume Zeit später.

Die Videobegeisterung hat sich gelegt. Am Abend gibt's wieder die bekannten Fernsehserien. Bei Omabesuchen Alltagsgeschichten zum selbst gebackenen Kuchen austauschen – wie früher. Fotos aus dem Garten mit schneebedeckten Frühblühern sind interessanter als Videoaufnahmen aus dem Wintersportgebiet. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass der jüngste Spross den vereisten Idiotenhügel ohne Hilfe und Blessuren bezwungen hat. Erinnerungsfotos – mit dem teuren Handy fotografiert – reichen als Winterurlaubsbeleg.

Im Sportverein wird die kommende Saison geplant. Anders als vor einem Jahr – da war das Superhandy noch der Renner und die Sportfreunde stürzten sich auf das gedrehte Material – geht der Vorschlag, wenigstens einige Wettkämpfe mit der Videokamera aufzunehmen, im allgemeinen Organisationschaos unter.

Auch das Projekt Firmenvideo fand keinen rühmlichen Abschluss. Dabei legte sich der Chef mächtig ins Zeug und beschrieb wortreich, wie das Unternehmen im Video »rüberkommen« solle. Moderne Arbeitsplätze zeigen, Weltklasseprodukte präsentieren, den vor einem Jahr errichteten Neubau ins Bild setzen. Im Video wurde viel gezeigt und noch mehr geschwenkt. Auf dem häuslichen Computer war inzwischen ein Videoschnittprogramm installiert, doch der Chef wirkte nicht besonders glücklich, wenn er das Firmenvideo betrachtete. Sogar die Kollegen gingen in Deckung, wenn das Smartphone mit der SuperCam aus der Hosentasche geholt wurde. Das Firmenvideoprojekt verlief irgendwann im Sande – ganz stillschweigend.

Die Begeisterung für die tolle Handycam mit 2K-Auflösung zerbröselte restlos, nachdem ein Kollege im Zuge der Verlängerung des Mobilfunkvertrags ein neues, noch moderneres Handy mit 4K-Auflösung und x anderen Features in Besitz nehmen konnte.

In einer Stunde der Besinnung waberte plötzlich der Gedanke durch den Kopf, weshalb die Familie Serien und Krimis im TV, die Sportgruppe eine Wandzeitung mit Fotos und der Chef Prospekte und Werbekugelschreiber einem selbst gedrehten Video bevorzugen.

Der Besinnung folgt die Erkenntnis, dass irgendetwas mit den liebevoll gedrehten Videos nicht stimmt. Vielleicht, so der noch zaghafte Gedanke, kann oder sollte oder müsste man mehr machen aus den gedrehten Videoclips? Manche Aufnahmen sind gut gelungen, andere könnten besser sein. Vielleicht würde das Kürzen einiger Einstellungen und Veränderungen der Reihenfolge mit einem Schnittprogramm mehr aus den selbst gedrehten Videos machen?

Glückwunsch und viel Erfolg dabei.

Für wen ist dieses Buch?

Wer nach ersten Videoversuchen begeistert ist – oder verzagt – und gerade deshalb – oder trotzdem – tiefer in die Welt der Videoherstellung eindringen möchte, findet mit diesem Buch einen Einstieg. Videos herzustellen ist nicht besonders schwierig, sondern besonders vielseitig.

Vollkommen gleichgültig, ob das Endprodukt die Familie, Freunde und Bekannte, Kollegen oder den Chef in der Firma begeistern soll, immer haben wir es mit Zuschauern zu tun. Egal ob vor dem heimischen Sofa eine Vorabendserie über den Bildschirm flimmert oder im Meetingbereich das Produktvideo des Unternehmens gezeigt wird. Die Zuschauer allein entscheiden, ob das Gezeigte interessant, spannend, lehrreich, unterhaltsam – oder sagen wir einfach – gut ist.

Konntest du bereits Medienerfahrungen sammeln? Vielleicht als junger Redakteur der Schülerzeitung, während der beruflichen Ausbildung oder im Studium? Arbeitest du als Lehrer in einer Schule? Bildest du als Hochschullehrer an einer akademischen Einrichtung Studierende aus?

Artikel schreiben, Referate verfassen, Präsentationen entwickeln, damit hast du bereits Erfahrungen, konntest schon Erfahrungen mit einer Präsentationssoftware sammeln.

Artikel oder Präsentation – immer geht um die Gestaltung und Vermittlung von Inhalt.

Für die technische Herstellung eines Referates bedarf es eines Bleistifts und einiger Blätter Papier. Für die Präsentation eines Vortrags kommen eventuell noch eine Tafel und Kreide hinzu.

Zur Entwicklung einer PowerPoint-Präsentation sind Computer und Software erforderlich. Inhaltlich und gestalterisch anspruchsvolle Präsentationen

gelingen ohne profunde PowerPoint-Kenntnisse nicht auf Anhieb. Technische Grundkenntnisse brauchst du, um die Präsentation mit einem Beamer auf eine Bildwand zu projizieren.

An der Handhabung der Medientechnik scheitern die wenigsten. Aufwendig und vielfach unterschätzt ist die inhaltliche Vorbereitung. Dabei finden sich viele Gemeinsamkeiten bei der Vorbereitung von Artikeln, Referaten, Präsentationen – und Videos.

Die Arbeitsschritte:

- Thema analysieren (oder erst einmal finden) – Kopfarbeit
- Informationen zum Thema sammeln – Fleißarbeit
- alles zum Thema aufschreiben – viel Fleißarbeit

gehören zur Vorbereitung von Vorträgen und auch Videos.

Solltest du einwenden, dass zwischen Vorträge halten und Videos machen ein großer Unterschied besteht, lautet die klare Antwort »JEIN«.

Das Werkzeug für einen spannenden und interessanten Vortrag ist Sprache. Mit Worten und Formulierungen muss der Autor Ereignisse, Erlebnisse, Gefühle und Gedanken ausdrücken.

Dagegen ist die Werkzeugpalette für ein Video erheblich größer. Aufnahmen unterschiedlicher Einstellungsgrößen, aus verschiedenen Perspektiven zusammengeschnitten, mit Text und Geräuschen unterlegt, mit Videoeffekten versehen u. v. a. m. Das alles kann ein Vortrag nicht.

Dafür muss der Videomacher es lernen, die ihm zur Verfügung stehenden Werkzeuge zu beherrschen und sinnvoll einzusetzen.

Anfangs erscheinen dir die vielen Gestaltungswerkzeuge für die Herstellung von Videos wie ein Weg durch unbekanntes Gelände.

Auf diesem Weg möchte das Buch Starthilfe sein – und Begleiter für die ersten Videoprojekte.

Die häufigsten Wege der Videoverbreitung sind Videoportale wie YouTube und die Kanäle Sozialer Medien. Aber auch Wartezimmer in Arztpraxen und Behörden, Bahnhöfe, Reisezüge, Nahverkehrsmittel, Supermärkte und Flughäfen sind Austragungsstätten der Medienrevolution. In Behörden, Forschungsstätten und selbst in Bildungseinrichtungen jeder Ausprägung haben Lehrende wie Lernende erkannt, woher nach der Erfindung des Buch-

drucks und dem Siegeszug von PowerPoint-Präsentationen Werkzeuge der neuen Medienrevolution kommen – aus der Hosentasche.

Wenn dieses Buch Hilfe und Motivation für den Einstieg in die Welt des digitalen Videomedienmachens ist und du selber in die Tasche greifst, um das Smartphone für ein erstes Videoprojekt herauszuholen, dann haben die Seiten dieses Buches ihre Aufgabe erfüllt.

Technik-Voraussetzungen

Fast jedes moderne Smartphone kann Videos in bester Qualität aufzeichnen. Damit ist es für unsere Zwecke bestens ausgerüstet. Nutzer älterer »Knochen« – so hießen die ersten Mobilfunkhandys – brauchen für Videoaufnahmen ein anderes Gerät. Vielleicht verstaubt im Wohnzimmerschrank ein selten genutzter digitaler Fotoapparat. Diese sind häufig mit Videofunktionen ausgestattet und damit für Videoaufnahmen geeignet. Ein Blick in die Betriebsanleitung schafft Klarheit über die Eignung als Videocam. Für solche Geräte spricht vor allem, dass die Aufnahmedauer durch Austausch des Speicherchips nahezu unbegrenzt verlängert werden kann. Besitzer einer digitalen Videocam sind technisch ebenfalls bestens ausgerüstet.

Für den späteren Videoschnitt sind viele Programme am Markt verfügbar. Die grundsätzliche Arbeitsweise von Software für den Videoschnitt wirst du am Beispiel von Kdenlive kennenlernen. Dieses Programm gibt es für Windows, verschiedene Linuxsysteme [1] [2] [3] und neuerdings auch für Applecomputer (mit Intel-Prozessor).

Kdenlive kann auf der Entwicklerseite kostenlos heruntergeladen werden. Selbst Computerlaien sollte die Installation gelingen. Falls doch Probleme auftreten, gibt es neben ausführlichen Anleitungen auch einen regen Anwenderaustausch auf der Internetseite der Entwickler. Programmbeschreibungen und Handbücher in vielen Sprachen finden sich ebenfalls im Internet. Tutorien zum Einstieg sowie viele Kniffe und Tricks können per Video bei YouTube angesehen und heruntergeladen werden.

Was dieses Buch nicht kann

Das Buch hat nicht den Anspruch, bei der Beschreibung spezieller technischer Eigenschaften und Funktionen stets auf dem neuesten Stand der Entwicklung zu sein. Selbst der Versuch wäre bei dem Tempo der Innovationen

von Handy- und Videotechnik zum Scheitern verurteilt. Spezielle und herstellerbezogene Beschreibungen und Eigenschaften von Handy- und anderen Cams werden daher die Ausnahme sein.

Leser, die nach ihren ersten Videoproduktionen zu der Erkenntnis gekommen sind, dass auch mit einem Smartphone und integrierter Superhandycam nicht zwangsläufig ein Supervideo entsteht, werden das Fehlen detaillierter Produktbeschreibungen nicht als Mangel empfinden.

Video kann jeder

Bestimmt hast du über die Produktion von Filmen und Videos schon manches gehört oder das Glück gehabt, Dreharbeiten zu beobachten. Da laufen meist eine Menge Leute durch die Gegend und richtig gedreht wird nur gelegentlich.

Das Bild dieser großen Filmcrew geht dir nicht mehr aus dem Kopf und immer überlegst du, wie ein Einzelkämpfer ein Video mit allem Drum und Dran realisieren soll.

Die Schlussfolgerung: Deine Videos sollen weder im Kino noch über einen Fernsehsender ihr Publikum erreichen. Deine Zielgruppe: ein sehr überschaubarer Kreis von Zuschauern.

Videoimpressionen vom Kinderfasching der Tochter – die sind NUR für Vorführungen im Kreis der Familie gedacht. Erinnerungen an das Tischtennisturnier in der Firma sind NUR für die Kollegen und Kolleginnen gedacht.

Was sind NUR-Videos?

NUR-Videos dreht man für Zuschauer, die nichts von Videos verstehen, und über keinerlei Erfahrungen in Bezug auf deren Herstellung verfügen. NUR-Video-Publikum ist es gewöhnt, sich zu langweilen, interessiert sich für nichts und glotzt trotzdem stundenlang auf den Fernsehbildschirm. Vermutlich trifft diese Beschreibung weder auf deine Verwandtschaft noch für deine Kollegen zu. Denn täglich sitzen sie vor dem Fernsehgerät, sehen Videos und äußern sich kritisch über das Gesehene. Die wenigsten deiner Zuschauer sind Medienspezialisten mit tief greifenden Kenntnissen über Videogestaltung. Ob ein Video sie jedoch langweilt oder interessiert, das wissen sie bestimmt.

Der Entschluss, *keine* NUR-Videos zu drehen, beweist eine hohe Wertschätzung deines späteren Publikums. Die weiteren Überlegungen gründen sich deshalb auf dem (guten) Vorsatz, die Zuschauer mit interessanten und nie langweiligen Videos zu unterhalten.

Interessante Videos, deren Betrachtung Vergnügen und Spaß macht? Vergnügen und Spaß? Was bedeutet es, Vergnügen zu haben und Spaß zu empfinden? Mit deinen ersten Videos ist das vielleicht nicht so richtig geglückt. Die Folge: schwindendes Interesse der Zuschauer an deinen Videoproduktionen. Was konkret fehlt deinen Videos? Weshalb das nachlassende Interesse?

Wir sollten ein wenig darüber nachdenken, wie Videos in den Köpfen der Zuschauer Gefühle wie Interesse, Vergnügen und Spaß auslösen. Hightech-Handy und nun auch noch Psychologie? Ja. Es wird sogar noch »schlimmer«.

Video ist Teamwork

Die Herstellung eines Videos ist ein Gemeinschaftswerk. Jeder Mitarbeiter hat dabei seine Aufgabe:

- Der Autor schreibt die Geschichte.
- Der Regisseur macht daraus ein Video.
- Der Kameramann dreht schöne Bilder.
- Der Tonmeister lässt es gut klingen.
- Der Cutter montiert Bilder und Töne.
- Der Aufnahmeleiter organisiert das Drehen.
- Der Producer beschafft ausreichende Mittel zur finanziellen Absicherung der Produktion.
- Mitarbeiter für Kostüm, Maske, Ausstattung sowie viele Assistenten und Hilfskräfte runden die Crew ab.

Die Vielfalt der Aufgaben macht Spezialisierung sinnvoll und erforderlich. Als Videoeinzelnkämpfer ist es unvermeidbar, ein wenig in einzelne Fachgebiete der Spezialisten hineinzuschnuppern, Fachbegriffe zu verstehen und unverzichtbare Grundlagen und Kenntnisse zu erwerben.

Ansehen, was andere mit ihrer Kamera produziert haben. Ihre Videos ansehen und wirken lassen. Dann bewusst die Frage nach dem Gefallen oder Nichtgefallen stellen: »Die erzählte Geschichte fand ich interessant.« »Die unterlegte Musik war hinreißend.« »Wie sind die aufgenommenen Bilder entstanden?«

»Weshalb erfahre ich nicht, in welcher Stadt mit den Fachwerkbauten das Urlaubsvideo entstand? Das Video wirkt so unruhig, ständig schwenkt die Kamera herum. Die Einstellungen sind so lang und so langweilig.«

Aus den Fehlern anderer Videomacher kannst du ebenso viel lernen wie aus ihren Erfahrungen. Deshalb: heraussuchen, mitnehmen, nachmachen, was deinen Videos nützt und sie besser macht.

Videofilmer sind universalbegabt. Geschichten erfinden können sie ebenso wie mit einer Videocam umgehen, Töne einfangen und am Computer ein vorführfertiges Video produzieren.

Geld für die technische Ausrüstung, einige Euro als Dankeschön für Helfer, Tankfüllungen, Eintrittsgelder für ein Museum und ein kräftiges Frühstück in den Drehpausen bezahlen sie als Producer aus der Haushaltskasse.

Nichts kann die Vielfalt dieser Fähigkeiten besser beschreiben als der im 18. Jahrhundert entstandene Begriff *Dilettant*. Im Gegensatz zu Menschen, die mit einer Tätigkeit ihr täglich Brot verdienen mussten, war es den (meist adligen) Dilettanten vergönnt, ihrer Leidenschaft nachzugehen, ohne damit Geld verdienen zu müssen.

Universaldilettant in Sachen Videoherstellung ist die passende Bezeichnung für dein Tun. Nicht in einem (Film-/Video-/Medien-)Studium, sondern aus Begeisterung, Engagement und viel Hingabe hast du gelernt oder bist du dabei, der Familie, den Nachbarn und Bekannten, den Kollegen und vielleicht sogar dem Chef Vergnügen zu bereiten.

Vergnügen und Spaß schaffender Universaldilettant auf der Suche nach dem WIE. So etwa fühlen sich Videocambesitzer nach den ersten Fehlschlägen. Das Bessermachen beginnt mit einer einfachen Analyse. Was brauchen wir für interessante Videos und was fehlt uns? Als Technik steht ein Handy mit integrierter Kamera zur Verfügung. Auch mit der Menge der aufgenommenen Bilder und Töne haben wir nicht gezeigt. Für die Endfertigung steht der häusliche Computer zur Verfügung. Auf ihm ist sorgfältig ein Schnittprogramm installiert. Nur mit der Endfertigung haben wir uns bei den ersten (nicht so gelungenen) Videoprojekten etwas schwergetan. Das reichlich vorhandene Material ordnen, (aus-)sortieren, die Reihenfolge der Einstellungen festlegen, die Reihenfolge ändern. Der Weg zu einem zufriedenstellenden Videoende erscheint nicht selten wie das Irren durch ein Labyrinth. Bei Vorführungen geht es nicht ohne lange Erklärungen, Hinweise und Entschuldigungen an das Publikum. Es fehlt ein roter Faden, der die vielen gedrehten und zusammengeschnittenen Videominuten zu einem vergnüglichen Abschluss bringt.

Videos machen – kostet Zeit

Einen Kuchen backen, ein 3-Gänge-Menü zaubern, einen Vortrag schreiben – das braucht Zeit, wenn es gut werden soll. Beim Herstellen von Videos ist das nicht anders. Je nach Erfahrung und Umfang des geplanten Videoprojekts wirst du einen nicht unerheblichen Teil deiner Freizeit damit verbringen:

- Themen und Ideen zu entwickeln und aufzuschreiben
- Themen und Ideen zu recherchieren
- einen Fahrplan für das Drehen zu verfassen
- dich mit Protagonisten an Drehorten abzusprechen
- Videoaufnahmen herzustellen
- Text zu schreiben (Kommentar) und aufzunehmen
- Musik, Geräusche, Bilder auszuwählen und zu beschaffen
- und mit der Endfertigung (Material zu sichten, auszuwählen, zu montieren)

Diese Liste wird bei ersten Projekten weniger umfangreich ausfallen. Der zeitliche Aufwand für Planung und Herstellung eines Videos sollte dennoch nicht unterschätzt werden. Nach ersten motivierenden Erfolgen und bei anspruchsvollen Videoproduktionen wirst du die Liste vielleicht erweitern.

Begriffe und Technik

Zum besseren Verständnis

Nachfolgende Zeilen beschreiben aus der Filmwelt stammende und von Videomachern übernommene häufig verwendete Begriffe.

Bild

Die kleinste mit unserer Kamera aufnehmbare Einheit ist ein einzelnes Foto, in der Sprache der Film-/Videomacher *Bild* genannt.

Einstellung

Die Folge einzelner Bilder ohne Unterbrechung – also vom Kamera-Start bis zum Kamera-Stopp – bezeichnet eine Einstellung, englischsprachig *Shot* oder *Take*, auch wenn die Kamera während der Aufnahmen bewegt oder das Bild gezoomt wurde.

Sequenz, Szene

Aus aneinandergereihten Einstellungen entstehen Sequenzen und Szenen. Die Sequenz beschreibt den zeitlichen und räumlichen Handlungsverlauf des Videos. Die Szene bildet den inhaltlichen Verlauf der Handlung ab. Sequenz und Szene bestehen mindestens aus einer Einstellung.

Video/Film

Ein Video/Film besteht in der Regel aus einer geordneten, meist mit einem Schnittprogramm hergestellten Folge von Einstellungen, Sequenzen, Szenen.

Mehrteiler

Dieser grundlegende Aufbau wiederholt sich bei jedem Video und gilt daher auch für Mehrteiler. Wesentlicher Unterschied zum Einteiler sind Erzählweise und dramaturgische Gestaltung.